

Predigt von
Pastor Bernd Lohse



StJacobi

3. Sonntag nach Trinitatis

3. Juli 2022

Text: Ez. 18, 1-4.21-24

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,

*„Die Väter haben saure Trauben gegessen
Und den Kindern sind davon die Zähne stumpf geworden.“*

Ich kann mir vorstellen, wie viel einem Menschen dazu einfällt.

Diese mächtige Schuld- und Schicksals-Verstrickung der Generationen: die Last des Dritten Reichs etwa, die Bürde des Holocausts, aber auch die familiären Belastungen, die über die Generationengrenzen weiter gereicht werden.

Wir wissen ja auch, wie sehr oft neues Leid im altem wurzelt und so Teufelskreise aus Schuld und Schicksal entstehen.

Dieses Sprichwort soll bei euch nicht mehr umgehen, sagt Gott.

Denn es taugt zu nichts Gutem: zum einen blickt man nur zurück und zum anderen verhindert es, sich der Verantwortung zuzuwenden, die man selbst trägt.

Krieg und Holocaust sind nicht die Schuld der jetzt erwachsenen Generationen, wohl aber haben wir die Verantwortung zu verhindern, dass so etwas wieder geschieht.

Wer aber umkehrt, soll lebendig bleiben, bzw. werden.

Es ist die „amazing grace“ Gottes, die lebendig machende Gnade Gottes, die uns heraus holt aus dem ewigen Kreisen um die Teufelskreise.

Gott wünscht sich nichts sehnlicher als lebendige Selbstüberprüfung und Fähigkeit zum Umdrehen von falschem Tun,- „Buße“ ist das alte Wort dafür.

Fast sehnsüchtig klingt es, wenn Ezechiel Gott sagen lässt: meinst du denn, ich hätte Gefallen am Tod des Sünders und nicht an seiner Umkehr und seiner Befreiung zum Leben?.

Lebendigkeit, Neu-Anfang, verantwortungsvolles Handeln – das wäre die angemessene Antwort auf Gottes Gnadenhandeln.

Wie er um uns ringt! Um unsere Lebendigkeit und Beweglichkeit.

Resonanz.

Diese wunderbare Gnade Gottes braucht es, dass sie auf Resonanz bei uns Menschen stößt, sie braucht das Mitschwingen der Herzen.

Ez. 18 spiegelt Gottes verzweifelt Ringen um den Menschen wider...

Und spart auch die mögliche bittere Erkenntnis nicht aus:

Und wenn der Mensch sich abwendet von Gott und der Gerechtigkeit? Und wenn er einfach ein Land überfällt... Und wenn er sich einfach herausnimmt, alte Menschen mit dem Enkeltrick auszurauben... und wenn...

In diesen Wochen lernen wir, was wir uns lange geweigert haben zu denken: es gibt das Böse, es gibt die Verslossenheit gegenüber Gott und der Menschlichkeit.

Böses in vielerlei Gestalt: es gibt Kriege, Vergewaltigung, Todtrampeln an Grenzen, rücksichtsloses zu schnelles Fahren, hinterlistiges Reinlegen... Zynismus... und Wegschauen und Schweigen aus Angst...

Das böse Handeln stört die Gerechtigkeit und die Gemeinschaft, ja verhindert beides.

Sollte das ohne Konsequenzen bleiben?

Sollte es so sein, dass Gott es einfach hinnimmt, dass Menschen sich abwenden von ihm und den Mitmenschen, sich immunisieren und nicht Verantwortung übernehmen.

Gott fragt es selbst: Sollte der am Leben bleiben nach allen Gräueln?

Tod. Wer der Gemeinschaft schadet ist schon tot, hat sich selbst aus dem Leben verabschiedet und seinen Chancen auf Glück und Gelingen.

Wegen seines asozialen Verhaltens soll/wird er sterben.

In letzter Konsequenz setzt Gott eine Grenze: kein Mafiaboss, kein Tyrann, kein Hitler und auch kein Putin werden im Leben bleiben, sondern sie sterben.

Der liebende Gott kann auch anders. Er lässt sich nicht ver...

Er will, dass seine gnädige lebensfördernde Liebe respektiert wird. Er will Resonanz auf diese Liebe und will die Umkehr zur Lebendigkeit; weg vom Toten.

Deshalb diese Grenze, deshalb das, was wir als Drohung hören, Bedrohung.

Wer sich Gottes Liebe und der daraus folgenden Gerechtigkeit widersetzt, erstirbt.

Der Tod, das was wie Rache klingt, ist nicht Gottes Wunsch und Ziel.

Vielmehr gilt: Gott hat kein Interesse am Tod der Gottlosen, sondern dass er/sie umkehrt und lebendig bleibt, bzw. wird.

Aussteigen aus den Teufelskreisen von Schuld und Schicksal, aussteigen aus den historischen Vorbildern und Phantasien von Macht, die aus Enttäuschung wachsen.

Lebendigkeit, ein Leben in achtsamer Fähigkeit, sich zu verändern und Fehler einzugestehen, Verantwortung zu übernehmen und neu beginnen.

Das dürfen wir auch in Deutschland erleben – heute ist unser Land ein geschätzter Teil der demokratischen, rechtsstaatlichen Menschengemeinschaft.

Welch ein Segen.

Aber auch was für eine Verantwortung.

Bleiben wir lebendig miteinander und schauen auf diese Welt.

Und staunen: diese Schönheit und Vielfalt. Gott sei Dank.

Rutter – Look at the world

Amen